

Schwab, Gustav: Seht! die Gipfel färben sich (1821)

1 Seht! die Gipfel färben sich
2 Mit der ersten Morgenhelle,
3 Drunten noch in Nacht gehüllt
4 Liegt des Abtes feste Zelle,
5 Wo der finstre Vogt ihm hauset,
6 Der den Bauern hält als Knecht;
7 Doch der Herr sitzt in Sankt Gallen
8 Und verschließt sein Ohr dem Recht.

9 Aber von den Bergen steigt
10 Nieder auf den Felsenstegen
11 Rüstig Sennenvolk ins Thal,
12 Aus den Hütten hochgelegen;
13 Und die in der Tiefe wohnen
14 Harren schon auf grünem Plan;
15 So, indem der Dränger schlummert,
16 Bricht der Tag der Freiheit an.

17 Arme Hintersassen sind's,
18 Lassen ihrer doch nicht spotten.
19 Wie sie kommen, Dorf um Dorf,
20 Stellen sie sich auf in Rotten.
21 Ohne Namen und Geschlechter,
22 Ohne Brauch und Obrigkeit,
23 Doch beginnen sie zu tagen,
24 Denn sie lehrt's die schlimme Zeit.

25 Eines Haupt sieht man im Kreis
26 Ueber andre Häupter ragen,
27 Der die grausten Locken hat,
28 Der viel weiß aus alten Tagen,
29 Der die Freiheit jung gesehen
30 Drüben ob und nid dem Wald: –

31 »ihr sollt die Gemeinde führen«
32 Ruft das Volk, »Herr

33 Und es nimmt der Greis das Wort:
34 »wer zu klagen hat, der klage!
35 Wem der Herr ein Leid gethan,
36 Wen ein Vogt gekränkt, er sage!
37 Was wir schuldig sind zu leisten,
38 Geben wir dem Abte gern,
39 Unrecht mögen wir nicht dulden,
40 Nicht vom Diener, noch vom Herrn!«

41 Hundert Stimmen wurden laut,
42 Murrten, wie des Flusses Wellen,
43 Daß der Vogt im Schlafe dacht':
44 Ist die Sitter
45 Doch er schlummert fort im Schlosse,
46 Und zur Stille mahnt der Greis!
47 Der nur soll zum Volke reden,
48 Der gewisse Kunde weiß.

49 Alsbald hebet Einer an
50 Wie dort Abt und Probst es treiben:
51 Gehn auf Fisch- und Vogelfang,
52 Mögen nicht im Kloster bleiben.
53 Und ein Andrer hat's gesehen:
54 Bei den ehrenwerten Frau'n,
55 Läßt der Abt im heil'gen Münster
56 Seiner Kammer Metze schau'n.

57 Anderthalde sprach, der Greis:
58 »möget ihr ihn drüber richten?
59 Solches sündigt er dem Herrn,
60 Mahn' ihn der an seine Pflichten!
61 Kümmert's uns, wenn hinter'm Berge

62 Einer lebt im wilden Braus?
63 Bleibe rein nur
64 Heilig

65 Darum bringet andres vor:
66 Wem ward Gut und Blut beleidigt?
67 Wer bedarf's, daß gegen Schmach
68 Ihn der Brüder Arm vertheidigt?«
69 Und zween Männer traten klagend
70 Vor das Volk, in bittrem Leid;
71 Blut'ge Wunden trug der Eine,
72 Und der Andr' ein Trauerkleid.

73 »meint ihr,« schrie der Erste laut,
74 »daß ich trage Schwertes Wunde?
75 Vor dem Helfenberger Schloß
76 Hetzt' auf mich der Probst die Hunde!
77 Jagen fand er mich im Walde,
78 Rief erbost: Die Birsch' ist mein,
79 Und der Bauer soll mir frohnen,
80 Soll nicht selber Jäger sein.

81 Und der Edelleute Troß,
82 Die ihn trotziglich umringen,
83 Pfeifen seinen Doggen bald,
84 Daß sie mich zu Boden zwingen.
85 In der Nacht bin ich geflohen,
86 Wie ein scheues Wild gejagt;
87 Macht er uns zum Thier des Waldes?
88 Das sei Gott und euch geklagt!«

89 Der im Trauerkleide sprach:
90 »rettet mir des Hauses Ehre!
91 Wer da lebt, der wehret sich,
92 Tote nur sind ohne Wehre.

93 Nicht mehr sicher in der Erde
94 Sind sie vor der Vögte Wut;
95 Meines Vaters Leiche rufet
96 Laut, wie dieses Mannes Blut.«

97 Als im kühlen Boden wir
98 Gestern ihn mit Leid begraben:
99 Kömmt der Vogt von Schwendi her,
100 Will des Alten Leibrock haben.
101 Ihm gebühret, spricht er trotzig,
102 Jedes Toten bestes Kleid. –
103 »herr! wir haben ihn im Sarge
104 Mit geschmückt, es ist uns leid!

105 Und der Grimme geht an's Grab,
106 In dem Herzen hegt er Arges,
107 Läßt den Boden wühlen auf,
108 Zerzt am Deckel seines Sarges,
109 Oeffnet, zwingt den starren Vater
110 Noch einmal ans Tageslicht.
111 Zieht dem Leichnam ab die Hülle
112 Vor der Kinder Angesicht!«

113 Mit Entsetzen horcht das Volk,
114 Aber eh' den Spruch es waget,
115 Theilt ein Weib der Männer Kreis:
116 »hört mich,« schreit sie, »weil ihr taget!
117 Wär' ein Bote mir geblieben,
118 Hätt' ich gern euch den gesandt;
119 Doch es liegt mein Mann ermordet,
120 Und mein Söhnlein ist verbrannt!

121 Frisch und fröhlich war der Mann,
122 Mocht' ein keckes Wörtlein sagen:
123 Sieh! von Bußnang kommt der Probst

124 Grimm zu Roß, läßt ihn erschlagen;
125 Heißt mich aus der Hütte treiben,
126 Hinter mir liegt Haus und Kind.
127 Jetzt erst wirft er drein die Flamme,
128 Daß die Asche fliegt im Wind!

129 Gott des Zorns, gieb Manneskraft
130 Meinem Arm zu meinen Schmerzen,
131 Oder gieb, barmherz'ger Gott,
132 Diesen Männern Mutterherzen!
133 Daß die Väter in dem Lande
134 Mögen sprechen frei und warm,
135 Daß die Mütter können lächeln,
136 Ihre Kinder auf dem Arm!«

137 Als das arme Weib so sprach,
138 Huben sie den Arm, den straffen;
139 Und errötend rief der Greis:
140 »männer, sagt, wo habt ihr Waffen?«
141 »seid getrost, Herr Anderhalde!
142 Haus und Stall sind voll davon:
143 Bickelhauben, Hellebarden,
144 Panzer harren lange schon!«

145 Und er sprach: »So komm' hervor,
146 Steige hinter unsern Bergen,
147 Die du Mord und Brand geschaut,
148 Und den Gräuel an den Särgen,
149 Zeuge für uns, Gottes Sonne,
150 Daß der Krieg nicht unsre Schuld,
151 Denn die wilden Frevel rissen
152 Aus der Seele die Geduld!«

153 Bald sind's keine Hirten mehr,
154 Blanker Harnisch glänzt an allen,

155 Und der Greis eilt durch den Wald
156 Zu den Freunden in Sankt Gallen:
157 Die gen Bußnang, die zur Zelle,
158 Scharen klimmen hier und dort,
159 Morgen vor dem Helfenberge
160 Sagen sie dem Probst ein Wort.

(Textopus: Seht! die Gipfel färben sich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39973>)